

Die kaiserfreundliche Stimmung hat in Pisa nachweislich bis in den Anfang der neunziger Jahre des 11. Jahrhunderts angehalten: Das war bekanntlich jene Zeit, in welcher Heinrich IV. seine größten militärischen Erfolge gegen Mathilde errang¹¹⁰. Als die Domkanoniker von Pisa im Mai 1092 daran gingen, in dem ihnen vom Kaiser verliehenen Walde Tombolo ein den Aposteln Philippus, Jakobus und Bartholomäus gewidmetes Kanonikerstift zu gründen und entsprechend auszustatten, wurde dabei ausdrücklich des Seelenheils Heinrichs IV. gedacht¹¹¹. Die Domkanoniker versäumten es auch nicht, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß das zur Ausstattung des Stifts bestimmte Stück des Waldes Tombolo kraft kaiserlicher Schenkung¹¹² in ihren Besitz gelangt sei. An der Rechtsposition der Domgeistlichkeit und ihrer Stellung in der zeitgenössischen politischen Auseinandersetzung wurde somit kein Zweifel gelassen. Wenn im Original des DH. IV. 359 der Name des kaiserlichen Papstes Clemens (III). nachträglich getilgt wurde¹¹³, dann ist dies allein noch kein Indiz für eine antisalische Reaktion in Pisa. Im Zuge jener in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts fallenden Bestrebungen nach Sicherung und Erweiterung von Besitztiteln, bei welchen unter anderem versucht wurde, den Hof Pappiana in die Verleihung Heinrichs IV. von 1084 einzufügen¹¹⁴,

110) Vgl. STRUVE, Mathilde (wie Anm. 1) S. 69 ff.

111) Urkunde des Erzpriesters Atto, des erwählten Archidiakons *Guido*, des Viztum *Ubertus*, des Kustos *Ugo* sowie der übrigen Domkanoniker vom 29. Mai 1092, ed. TIRELLI CARLI, Carte dell'Archivio Capitolare 3 (wie Anm. 99) S. 117 ff. Nr. 50, hier S. 118 Z. 9-13. Ob diese Gründung freilich eine Reaktion auf die Errichtung von S. Rossore durch Bischof Gerhard darstellt, wie RONZANI, Pisa fra Papato e Impero (wie Anm. 99) S. 201 f. meint, muß offenbleiben.

112) Ebda. S. 118 Z. 14-15: *ex largitione domni ... Heinrichi inperatoris augusti per preceptum imperialem*.

113) TIRELLI CARLI, Carte dell'Archivio Capitolare 3 (wie Anm. 99) S. 56 Z. 5 mit Note f; vgl. GLADISS/GAWLIK (wie Anm. 7) S. 478 Z. 43 mit Note d.

114) Die Interpolation erfolgte allein in der aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts stammenden Nachzeichnung, in welcher auch der Name Clemens' (III.) fortgelassen wurde, während das Original hiervon verschont blieb (TIRELLI CARLI, Carte dell'Archivio Capitolare 3 [wie Anm. 99] S. 57 Z. 13 mit Note p; vgl. GLADISS/GAWLIK [wie Anm. 7] S. 479 Z. 4 mit Note m). Da das DK. III. 191 von 1147 bereits der interpolierten Version des DH. IV. 359 folgt, muß spätestens zu diesem Zeitpunkt die Verfälschung der Vorlage erfolgt sein. Insofern ist die Datierung dieser Überlieferung durch TIRELLI CARLI, S. 55 in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts nicht haltbar. – Hinter diesen Aktivitäten ist das Bestreben des Domkapitels zu erkennen, im Zuge der angestrebten Verselbständigung auch ein größeres Maß an Unabhängigkeit in materieller Hinsicht zu